

Bundesärztekammer legt Leitfaden vor

Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen (M&MK) sind ein Instrument des klinischen Risikomanagements als Teil des Qualitätsmanagements in Krankenhäusern. Mit M&MK können Behandlungsverläufe mit Komplikationen, unerwünschte Ereignisse und Todes-

tensicherheit in der Einrichtung einerseits und der Wissens- und Handlungskompetenz des Personals andererseits (Abbildung).

Herkunft aus dem englischsprachigen Raum

M&MK haben vor allem im englischsprachigen Raum eine lange Tradition. In Deutschland wird das aus den klinischen Fallkonferenzen in Krankenhäusern hervorgegangene Instrument seit einigen Jahren „wiederentdeckt“. Diesen Trend gilt es aus Sicht der Bundesärztekammer zu fördern. Sie hat daher mithilfe zahlreicher methodischer und klinischer Experten einen Leitfaden für M&MK entwickelt und im Herbst 2016 in Form einer Broschüre kostenlos auf der Internetseite der Bundesärztekammer zur Verfügung gestellt (1).

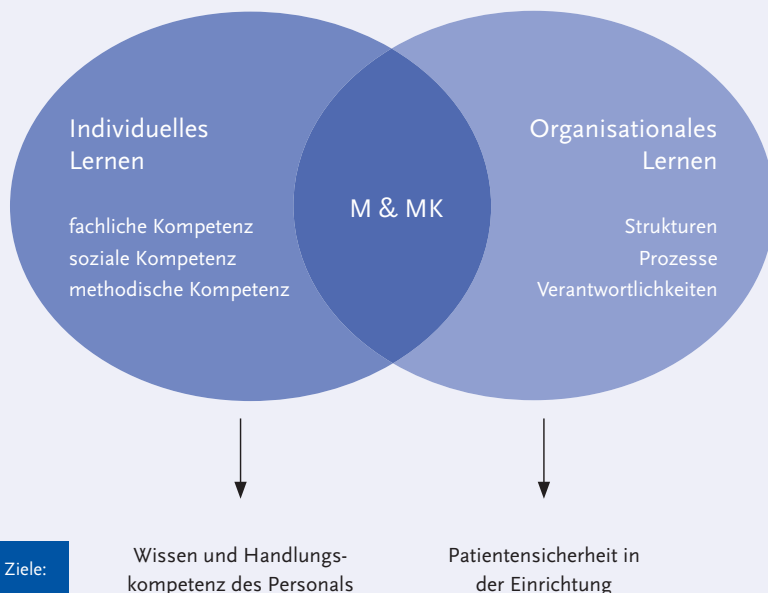
Leitfaden und Musterformulare zum Download

Neben dem historischen Hintergrund werden in dem Leitfaden Kernelemente des M&MK-Konzepts vorgestellt. Er enthält Vorschläge zur Implementierung von M&MK im Krankenhausbetrieb sowie zu ihrer praktischen Durchführung. Ergänzend sind Musterformulare angefügt, welche die einzelnen Schritte unterstützen sollen (2). Da die Rahmenbedingungen in den Krankenhäusern, zum Beispiel bezüglich Fachrichtung und Art der Einrichtung sehr unterschiedlich sind, soll der Leitfaden möglichst viel Gestaltungsspielraum für die Anpassung an die spezifischen Gegebenheiten vor Ort lassen. ■

fälle systematisch aufgearbeitet werden. Das unmittelbare Ziel ist die Identifizierung von Schwachstellen in den klinischen Prozessen und die daraus folgende Ableitung von Verbesserungsmaßnahmen.

Übergeordnetes Ziel von M&MK ist die Steigerung der Patientensicherheit im Krankenhaus. Wie bei Qualitätszirkeln und Peer Reviews steht auch bei M&MK neben der kritischen Reflexion der Prozesse das Lernen in der Gruppe an praktischen Beispielen im Vordergrund. Man spricht daher auch vom dualen Charakter von M&MK: Förderung der Patien-

Foto: BÄK



(1) www.baek.de/TB16/MMK1

(2) www.baek.de/TB16/MMK2